Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. Geschäftsstelle: Herford, Kennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 23 — Herford, Freitag, den 28. Januar — 1916

Italien fügt sich dem britischen Drucke.

TU. **Lugano**, 28. Jan. **Aus Rom wird hierher gedrahtet: Die amtliche „Gazeta offiziale" veröffentlicht ein Dekret des Stellvertreters des Königs, das sechs Artikel enthält. Der Oberbefehl über alle Land- und Seetruppen in Albanien wird dem italienischen Kommandanten übertragen. Seine Befugnisse werden dahin reguliert, daß er einzig und allein dem italienischen Kriegsminister untersteht. Letzterer vermittelt den Verkehr mit den Ressortsministern der übrigen Ententemächte. Dieser Erlaß ist das Resultat langer ministerieller Beratungen der letzten Tage. Welcher Erörterungen es bedurfte, um zu diesem Resultat zu gelangen, geht daraus hervor, daß allein der gestrige, vor der Abreise des Königs abgehaltene Kabinettsrat über 4 Stunden dauerte. Die Ankündigung zeigt, daß der Druck auf Italien nicht umsonst gewesen ist, und die Würfel in dem Sinne gefallen sind, daß Italien eine größere militärische Anstrengung in Albanien unternimmt. Beabsichtigt ist ein im Sinne Englands liegender Vorstoß gegen Saloniki. Der Endzweck dieses Vorstoßes besteht darin, nach erfolgter Vereinigung mit den Landungstruppen in Saloniki eine Gesamtoffensive der Ententeheere in Mazedonien zu unternehmen.**

•

Frankfurt a. M., 27. Januar. Im gestrigen Ministerrat in Rom wurde nach der „Frankf. Ztg." beraten, ob die Italiener angesichts des österreichischen Vormarsches auf Durazzo, wo Anarchie und Epidemien herrschen, diese Stadt halten oder die Verteidigung auf Valona und seine Umgebung beschränken sollen. Unmittelbar vor der Ministersitzung hatte Sonnino eine längere Unterredung mit dem russischen Botschafter von Giers, der infolge seines langen Aufenthalts in Konstantinopel als Spezialkenner der Balkanfragen gilt. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret über die Befugnisse des Kommandeurs des albanischen Expeditionskorps. Dieser ist nur dem Kriegsminister unterstellt und übt neben dem unumschränkten militärischen Oberbefehl auch die höchste politische Gewalt im Operationsgebiet von Durazzo aus.

•

Auf dem Balkan gibt's Kehraus und in Italien Einkehr. Um den Abstand von dem, was Italien nicht erreicht hat in acht wilden Kriegsmonaten, zu ermessen, muß man die Artikel wieder aufschlagen, mit denen die italienische Regierung ihren Krieg am 23. Mai v. J. einleiten ließ. „Guerra! Krieg!" schrie am Abend des unvergeßlichen Pfingstsonntags der „Corriere della Sera" in faustdicken Lettern. „Das furchtbare Wort ertönt von einem Kap Italiens zum andern und schallt bis zur Ostgrenze, wo die Kanonen es in vielfachem Echo jenen Ländern mitteilen werden, die auf ihre Befreiung warten. Krieg! Es ist dies der letzte Krieg der Unabhängigkeit. Fast hatten wir geglaubt, das Buch unserer Wiedererhebung wäre abgeschlossen und sein letztes Kapitel geschrieben. Italien steht vor einer neuen Aufgabe. Krieg für uns und für Europa, für unsere Brüder, die desselben Blutes sind, und für die Brüder, die mit uns die gleiche Weltkultur haben. Unsere Brüder rufen uns in ihrer Gefangenschaft ihr Ja! zu. In diesem Ja liegt die Sicherheit des endgültigen Sieges. Dante ist den Soldaten Italiens vorausgeeilt und erwartet sie in Trient. Deutschland hat in seinem teutonischen Furor behauptet, Italien verkaufe sich den Meistbietenden. Lüge! antwortet Italien mit seiner Kriegserklärung. Ein Volk, das sich verkauft, tut dies um seiner Feigheit, um seiner Ruhe willen, und um den Gefahren und Opfern zu entgehen. Aber Italien hat sich nicht verkauft, sondern hat den Krieg gewählt."

Ob der „Corriere della Sera" auch heute diese Sätze seinen Lesern vortragen möchte . . .. Das einzige, was Italien in seinen bitteren acht Kriegsmonaten getan hat, ist die Ernennung eines Ministers für Triest und Südtirol. Für die „Sicherheit des endgültigen Sieges" aber hat es bisher herzlich wenig tun können. Und Dante wartet in Trient auch heute noch auf die Soldaten Italiens.

Wie sieht es mit dem Schwur aus, den Italien mit den Bundesgenossen zusammen vor dem gemeinsamen Feinde geleistet hat? Auf diese Frage gibt der „Coriere della Sera" in seiner Ausgabe vom 22. Januar d. J. eine vorzügliche Antwort. Er beklagt sich bitterlich, daß „sich zu den französischen und englischen Blätterstimmen, die Schlimmes über Italien (aus Anlaß des Abfalls von Montenegro) verbreiten, auch die russischen Zeitungen gesellt haben, zu diesem Chor, der behauptet, Italien hätte einige zehn Armeekorps verfügbar, um sie nach dem Balkan zu senden, um dort bald durch Albanien hindurch zu marschieren und Mazedonien anzugreifen, bald den Loween zu verteidigen und Montenegro zu retten.

Es ist eine seltsame Illusion, die eine abgrundtiefe Unkenntnis der Dinge außerhalb Italiens offenbart, und die zu den ungerechtesten Urteilen über unsere Aktion führt. Italien hat keine starken Kräfte verfügbar zu Unternehmungen über See. Italien hat keinen Ueberschuß an Truppen für die Offensive, wie ihn die Franzosen und Engländer auf ihrer Westfront besitzen. Italien hat seinen Feind an der Grenze und muß nicht nur an die Notwendigkeit denken, längs der gesamten Front seine Offensive auszudehnen, sondern muß auch mit der Möglichkeit einer großen feindlichen Offensive rechnen.

•

Republikaner und Regierung in Italien.

hf. **Lugano**, 27. Januar. **Die Leitung der Republikanischen Partei ist zum 3. Februar nach Rom einberufen, um über die derzeitige militärische Lage zu beraten. Die Regierung ersuchte den Vorstand der Partei um Zulassung eines ministeriellen Vertreters zu den Beratungen, was jedoch verweigert wurde. Ein Verbot der Tagung ist trotzdem nicht erfolgt.**

•

„Italien kann allein nicht siegen".

hf. **Genf**, 27. Januar. **Das „Journal des Débats" gibt in einem Leitartikel Aufschluß über den Zweck der bevorstehenden Reise Briands nach Rom. Italien scheine heute auf seinen „heiligen Egoismus" verzichten zu wollen. Es spreche nicht mehr von „unserem Krieg", sondern vom „gemeinsamen Krieg". Es sehe die Notwendigkeit einer gemeinsamen Aktion ein, da es allein nicht siegen könne. Aber dieser Entschluß müsse durch einen festen politischen Plan gestützt werden, der endgültig Italiens Mißtrauen gegen die Freunde des Vierverbandes auf dem Balkan beseitigt. Diese politische Klärung herbeizuführen, sei die Aufgabe Briands in Rom.**

Vordringen der Oesterreicher in Albanien.

Bern, 27. Januar. „Idea Nazionale" meldet: Die Oesterreicher haben gestern früh mit starken Abteilungen Alessio besetzt. Sie sollen bereits bis zum Ismifluß vorgestoßen sein.

Bern, 27. Januar. Eine Meldung des „Secolo" aus Rom besagt: Nachrichten aus Durazzo zufolge sind in Mittelalbanien die ersten serbischen, von Skutari geflüchteten Kolonnen aufgetaucht, und Giovanni di Medua von den Oesterreichern bereits besetzt. Aus Tirana wird ein bei Elbassan erfolgter Zusammenstoß albanesischer Truppen unter Essad Pascha mit der bulgarischen von Ochrida vorstoßenden Vorhut gemeldet.

•

Südalbanien in Gärung gegen unsere Feinde.

Berlin, 27. Januar. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." aus Lugano meldet die „Gazetta di Venezia" aus Durazzo vom 19. Januar: Infolge des Gerüchts vom Heranahen der Oesterreicher sei ganz Südalbanien in Gärung. In Kavaja nehme die Bevölkerung eine drohende Haltung gegen die Italiener ein. In den Bezirken südlich Berats seien die toskischen Stämme in vollem Aufruhr. Alle Serben, deren man habhaft werden konnte, seien niedergemacht worden. Die überlebenden Serben suchten auf griechisches Gebiet zu entkommen. Die Verbindung nach Durazzo und Valona sei gefährdet.

•

Italiens Postverkehr mit Albanien eingestellt.

hf. **Lugano**, 27. Januar. Die italienische Post hat den gesamten Post- und Telegraphenverkehr mit Valona und dem übrigen Albanien eingestellt.

Gerüchte über ein Friedensangebot Serbiens.

Frankfurt a. M., 27. Jan. **Der „Frankf. Ztg." zufolge teilte die „Idea Nazionale" mit, daß Serbien den Ministerpräsidenten Paschitsch zu den in Cetinje vor der letzten österreichischen Offensive stattgehabten Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und Oesterreich abgesandt habe, um einen Sonderfrieden mit Oesterreich zu erlangen. Jedoch habe Oesterreich gefordert, Serbien solle sich auf den Gebietsumfang von 1910 beschränken, was für Serbien unannehmbar gewesen sei. Das gleiche Blatt tadelt es heftig, daß die Mitglieder der montenegrinischen Regierung außer ihres Landes geflüchtet seien, statt an der weiteren Verteidigung unter Prinz Mirko teilzunehmen. Uebrigens habe die Regierung die Tatsache, daß Friedensverhandlungen eingeleitet worden waren, vor dem Volke verheimlicht.**

Der bulgarische Generalstabschef über die Kriegslage.

Sofia, 27. Jan. **Generalstabschef Schostow äußerte einem Vertreter des „Dnewnik" gegenüber, die Lage des Vierverbandes sei auf allen Kriegsfronten vortrefflich. Die Versuche der Russen die bessarabische Front zu durchbrechen, seien ihnen teuer zu stehen gekommen. Laut Schostows Informationen sei Bessarabien mit tausenden von Verwundeten gefüllt. Die österreichisch-ungarische Armee könne auf ihre Kraft und ihre Erfolge stolz sein, zumal an der bessarabischen Front die Russen auf einen entscheidenden Erfolg gerechnet hatten. Die letzten russischen Niederlagen müssen auf den ohnehin gesunkenen Geist der russischen Armee einen starken Rückschlag ausüben. Wenn die Russen bisher gewisse Hoffnungen auf Erfolg gehabt hätten, heute nach den letzten Niederlagen könnten sie nichts mehr hoffen.**

Forderungen amerikanischer Rüstungen.

Washington, 27. Jan. **(Privattelegramm). Der Führer der Republikaner Mann hat im Repräsentantenhause eine kräftige Rede für namhafte Rüstungen gehalten. Alle Republikaner und die meisten Demokraten spendeten Beifall. Es scheine klug zu sein, uns auf jede Möglichkeit eines Streites, der kommen könnte, vorzubereiten, das war der Grundton der Ausführungen Manns. Er meinte, die Welt sei jetzt in einer schlimmeren Lage, als je ein Mensch sie gesehen hat. Besser ist es sagt Mann, wir willigen darein, Hunderte von Millionen Dollar oder auch ein paar Milliarden auf eine umfassende Vorbereitung für den Kriegsfall zu verwenden und ihn dann zu vermeiden, wenn es möglich ist, als ihn abzuwarten und dann ungezählte Milliarden ausgeben zu müssen, bevor wir endlich Sieger sind, wie wir es sein müssen. Auf die Dauer befürchte ich eher einen Krieg mit England als mit Deutschland.**

Newyork, 27. Jan. **Der republikanische Abgeordnete für den Staat Nebraske, Sloan brachte einen Antrag ein, der die Ausfuhr von Kriegsmunition über See für 60 Tage, oder auf so lange verbietet, bis die in Amerika herrschende Stockung des Getreidehandels beendet sei. Der Antrag sagt, daß die Fehlbeträge an Eisenbahnwagen im Osten und an Schiffen in den Häfen durch die Bevorzugung verursacht seien, die die Eisenbahngesellschaften des Ostens und die Reeder den Kriegsmunitionsladungen vor den Getreideladungen gewähren.**

Beleidigung der deutschen Fahne in Lausanne.

Bern, 27. Januar. Heute mittag wurde in der Rue Pickard in Lausanne vor dem deutschen Konsulat, das aus Anlaß der Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers die deutsche Flagge gehißt hatte, eine Demonstration veranstaltet. Eine Anzahl von Schülern, Studenten und Arbeitern versammelten sich unter den Fenstern des Konsulats auf der Straße, wo sich die Menge durch zufällig hinzukommende Passanten noch vergrößerte. Es wurden Rufe laut wie „Nehmen Sie dieses Banner weg, hissen Sie die schweizerische Fahne!" Trotz der Anstrengungen mehrerer Polizisten, die herbeigeholt waren, gelang es einem Manifestanten die Fahne herunterzureißen. Die Polizei konnte sich der Fahne bemächtigen, die in das Regierungsgebäude gebracht wurde. — Die schweizerische Regierung macht über die Angelegenheit folgende Mitteilung: In einer heute nachmittag abgehaltenen Extrasitzung hat der Bundesrat Kenntnis genommen von den sehr bedauerlichen Vorkommnissen, die sich heute zwischen 12 und 12½ Uhr vor dem deutschen Konsulat in Lausanne ereignet haben und in deren Verlauf die Fahne heruntergerissen und das Konsulatsschild beschädigt wurde. Der Bundesrat hat beschlossen, den Chef des politischen Departements zu beauftragen, den deutschen Gesandten aufzusuchen, um ihm das lebhafte Bedauern über diesen Zwischenfall auszusprechen". Zu gleicher Zeit wurde der schweizerische Gesandte in Berlin telegraphisch beauftragt, auf dem Kaiserlichen Auswärtigen Amt vorzusprechen und dem tiefen Bedauern der schweizerischen Regierung Ausdruck zu geben. Die Bundesbehörden haben Maßnahmen getroffen zur Einleitung einer Strafuntersuchung gegen die Schuldigen. Betreffs der Konsulatsfahne wurde verfügt, daß sie von neuem gehißt und mit aller nötigen Sorgfalt beschützt werde.

Kaisergeburtstagsfeier bei unseren Verbündeten.

Wien, 27. Januar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Geburtstagsfest des deutschen Kaisers wurde im Standort des Oberkommandos feierlich begangen. Die Stadt prangte in Flaggenschmuck. Heute früh fand in der evangelischen Pfarrkirche ein Festgottesdienst statt, dem der Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich mit Gefolge, die beim Armeeoberkommando angestellten deutschen Offiziere, der Chef des Generalstabes, Freiherr Konrad von Hötzendorf mit allen dienstfreien Offizieren und Beamten des Oberkommandos, sowie Vertreter staatlicher und lokaler Behörden beiwohnten. Mit Absingen der Volkshymne und des „Heil Dir im Siegerkranz" schloß die gottesdienstliche Feier. Mittags fand eine Festtafel im Schlosse beim Erzherzog Friedrich statt, zu der die Herren der deutschen Militärmission, sowie der Chef des Generalstabes, Freiherr Konrad von Hötzendorf mit den Generalen und Abteilungsvorständen des Armee-Oberkommandos geladen waren. Beim Mahl hielt Feldmarschall Erzherzog Friedrich folgende mit Begeisterung aufgenommene Rede: An allen Fronten wird heute das Geburtstagsfest Kaiser Wilhelm II. gefeiert. Mit besonderer Innigkeit gedenken wir der machtvollen Persönlichkeit, des treuen Bundesgenossen unseres allerhöchsten Kriegsherrn, und flehen den Segen des Allmächtigen auf sein erlauchtes Haupt. Im Vorjahr haben wir diesen Tag mit der zuversichtlichen Erwartung der großen Ereignisse gefeiert. Heute können wir in berechtigtem Stolz der errungenen Erfolge gedenken. Im nächsten Jahre werden wir, so Gott will, diesen Festtag im Zeichen des siegreichen Friedens begehen. Des begeisterten Widerhalls bei der ganzen Armee und Flotte gewiß rufe ich freudigen Herzens: Der erhabene Herrscher des mächtigen deutschen Reiches, der Oberste Kriegsherr, der mit uns treu verbündeten ruhmreichen Wehrmacht.

mein aufrichtig verehrter Gönner und hoher Freund, Kaiser Wilhelm II. hurra, hurra, hurra!

Wien, 27. Januar. Der Geburtstag des deutschen Kaisers wurde in Wien durch einen Festgottesdienst in der evangelischen Kirche begangen, zu dem erschienen waren, in Vertretung des Kaisers, Erzherzog Karl Franz Josef, ferner die Erzherzöge Franz Salvator und Karl Stefan in der deutschen Marineuniform, während die ersteren beiden die Uniform ihrer preußischen Regimenter trugen. Weiter waren zugegen der Minister des Aeußeren, Freiherr von Burian, der gemeinsame Finanzminister von Körber, der Kriegsminister von Krobatin, Ministerpräsident Graf Stürgkh, die Mitglieder der Kabinette, Minister Freiherr von Roßner in Vertretung des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza, die höchsten Hof- und Staats-Würdenträger, darunter zahlreiche hohe Beamte des Ministeriums des Aeußern, die Präsidenten des Gemeinderates, der deutsche Botschafter von Tschirschky und Gemahlin, die Mitglieder der deutschen Botschaft, der sächsische Gesandte und Gemahlin, die Herren der Gesandtschaft, Legationssekretär Freiherr von Hoffmann, in Vertretung des abwesenden bayrischen Gesandten mit den Herren der Gesandtschaft und der Präsident des evangelischen Obertirchenrates mit sämtlichen Ratsmitgliedern. Nach Erscheinen des Erzherzog-Thronfolgers begann der Gottesdienst, wobei Pfarrer Professor Zimmermann die Festrede hielt, die eine mächtige Wirkung ausübte. Die Stadt hatte bereits gestern reichen Flaggenschmuck angelegt. Aus allen Teilen der Monarchie liegen Berichte über die festliche Begehung des Tages vor.

Die Zustände in China.

Köln, 27. Jan. Der „Köln. Ztg." zufolge teilte nach einer Meldung der „Nowoje Wremja" aus Peking die chinesische Regierung den fremden Gesandten mit, daß die chinesische Regierung infolge der Haltung Japans die Verantwortung für die Sicherheit der Ausländer in mehreren Provinzen nicht mehr übernehmen könne. Es werde von mehreren Seiten bestätigt, daß die Revolution in Südchina sich ausdehne. Japanische Zeitungen hätten eine amtliche Meldung gebracht, daß die japanische Regierung fest entschlossen sei, Juanschikai als Kaiser nicht anzuerkennen. Nach Meldungen anderer russischer Blätter aus Peking erstürmten die Revolutionäre Sinkiang in der Provinz Szetschuan; die Regierungstruppen seien auf Tschuning zurückgegangen. Die Pekinger Regierung habe alle verfügbaren Kräfte dorthin gesandt, um die Stadt zu halten und den Revolutionären möglicherweise eine entscheidende Niederlage beizubringen.

Die Befestigung von Czernowitz.

bb. Berlin, 28. Jan. Das Tageblatt berichtet aus dem Haag: Die Tijd meldet aus Petersburg: Nachdem Czernovic bereits mehrere Tage geräumt war, und sehr gefährdet erschien, haben es jetzt die Deutschen ebenso gut befestigt, wie ihre französische Front. Von Czernovic aus bedrohen sie den russischen Flügel und die Nachhut an der unteren Strypa. Dagegen hoffen die Russen Czernovic von der Nordfront abschneiden zu können.

Schwedische Gewitterzeichen.

Von unserm Sonderberichterstatter.

Stockholm, 22. Januar.

Seit der neulich erfolgten Reichstagseröffnung hat die großpolitische Unruhe in Schweden zugenommen. Die energische Ausdrucksweise, deren sich König Gustav in seiner Thronrede bediente, hat überall das lebhafteste Aufsehen erregt und wird in den leitenden Preßorganen aller Parteien fortgesetzt zum Gegenstand von Betrachtungen gemacht. Man weist darauf hin, daß während die Thronrede sonst in einer durchaus leidenschaftslosen, ja fast „trockenen" Weise die politische Lage zu erörtern pflege, sie diesmal einen flammenden Appell an das schwedische Nationalgefühl enthalten habe, insoweit die Notwendigkeit der Wahrung der Würde Schwedens gegenüber allen Versuchen, das schwedische Wirtschaftsleben unter fremde Aufsicht zu bringen, hervorgehoben, und der feste Wille, die Neutralität allen etwaigen Verletzungen gegenüber durch eine starke Landesverteidigung zu behaupten, nachdrücklich betont worden sei.

Die Thronrede trug — darüber herrscht hier Einigkeit — ein auffallend persönliches Gepräge. In vielem erinnert sie an das mannhafte Auftreten des Schwedenkönigs in den Februartagen des Jahres 1914; in Vorahnung der bevorstehenden tiefernsten Weltereignisse hielt König Gustav damals auf dem Burhofe des Stockholmer Schlosses an die Führer des „Bauernzugs" eine zündende Ansprache, worin er — in scharfem Gegensatz zu seinem liberalen Ministerium — eine namhafte Kräftigung des Heeres und der Flotte verlangte, damit Schwedens großpolitische Stellung gesichert werden könne. Die „Burghofrede" des Schwedenkönigs wirbelte, wie erinnerlich sein wird, viel Staub auf; die Demission des Ministeriums Staff war die unmittelbare Folge; die Linksparteien waren durch das angeblich „unkonstitutionelle Auftreten" des Trägers der Königsgewalt erzürnt, viele sagten eine schwere politische Krise voraus. Alles kam anders. Die bald folgenden ernsten Weltereignisse gaben dem Schwedenkönig Recht, und alle schwedischen Vaterlandsfreunde wissen dem König Dank, daß er durch sein mutiges persönliches Auftreten den Anstoß zu der bald darauf vom Reichstage angenommenen Landesverteidigungsordnung gab, wodurch Schwedens Stellung während des Weltkrieges gesichert wird. — Wieder mal hat sich der Schwedenkönig mit ernsten Worten an sein Volk gewandt. Durch die aufsehenerregenden Wendungen der Thronrede hat sich der König aber jetzt nicht etwa in einen Gegensatz zu seinem Ministerium oder zum Schwedenvolke gebracht. Den Worten des Königs wird allgemein beigestimmt, obwohl man weiß, daß sie ein großpolitisches Gewitterzeichen bedeuten. Die in Frage stehenden Abschnitte der Thronrede des Königs Gustav hatten zweifellos eine direkte Adresse an England. Das Unruhegefühl des Schwedenvolkes ist in den letzten Tagen gestiegen, da nach den eingegangenen Nachrichten die englische Regierung, trotz aller schwedischen Protestnoten und trotz der bisherigen schwedischen Gegenmaßnahmen, von ihrer starren, von Unfreundlichkeit geprägten Haltung Schweden gegenüber nicht abläßt. Den peinlichsten Eindruck hat hier die Tatsache gemacht, daß die englische Regierung den großen neuerbauten schwedischen Amerikadampfer „Stockholm" hat anhalten und nach Liverpool bringen lassen, um dort die ganze Ladung sowie die Post (wenigstens die Paketpost) einer eingehenden Untersuchung unterziehen zu lassen. Die Meldung von der Zurückhaltung der „Stockholm" lief hier gerade am selben Tage ein, an welchem die schwedische Thronrede gehalten wurde. Die Nachricht rief Bestürzung hervor und bildete bei dem großen Mittag im Stockholmer Schlosse, wozu nach der Reichstagseröffnung die Reichstagsmitglieder, die Regierung und eine erhebliche Anzahl sonstiger Würdenträger eingeladen waren, fast den alleinigen Gesprächsgegenstand. Gar bittere Worte fielen da. Der letzte gegen die schwedische Schiffahrt von englischer Seite gerichtete Schlag wird von allen hiesigen Parteien und Preßorganen als eine reine Schikane bezeichnet, die man sich unter keinen Umständen gefallen lassen könne. Die vorgestrige Meldung der „Goeteborger Handelstidning", wonach die „Stockholm" und die gesamte Paketpost derselben wieder freigegeben worden sein sollte, hat sich leider als übereilt erwiesen. Nach den heute vorliegenden Mitteilungen muß vielmehr angenommen werden, daß von der Ladung der „Stockholm" im ganzen nicht weniger als etwa 1600 Tons in Liverpool gelöscht werden müssen.. Auch die Paketpost ist an Land gebracht worden und wird sehr eingehend untersucht. Der Aufenthalt der „Stockholm" in Liverpool wird, wie verlautet, wenigstens 10 Tage dauern. Die zahlreichen Passagiere, die mit der „Stockholm" befördert wurden, werden entweder mit dem schwedischen Dampfer „Bele" oder mit einem norwegischen Dampfer — über Christiania oder Bergen — die Reise nach Schweden fortsetzen. Man ist heute in der schwedischen Hauptstadt überaus pessimistisch und ist vielfach der Ansicht, daß die Fahrten der großen schwedischen Routendampfer auf Amerika eingestellt werden müssen. Mit Spannung sieht man den Schritten entgegen, welche die schwedische Regierung auf Grund des letzten englisch-schwedischen Zwischenfalls unternehmen wird. —

Die Thronrede des Königs Gustav hat auch in Norwegen einen starken Eindruck gemacht. So schreibt beispielsweise das Christiania-Blatt „Oerebladet":

„. . . Die Worte, die von den Lippen des Schwedenkönigs kamen, waren mannhaft und ernst; sie werden in ganz Schweden Widerhall finden. Im Gegensatz dazu führt man in Norwegen eine stille und schweigsame Politik mit dem Ergebnisse, daß wir den Respekt im Auslande einbüßen und allmählich als eine Nation angesehen werden, die man nach Gutdünken behandeln könne. Schweden ist zur Zeit vielleicht der einzige neutrale Staat, der überall Ansehen und Achtung genießt. Wir können viel von Schweden lernen. . ."

— —

Wirtschaftsschwierigkeiten Dänemarks.

hf. **Kopenhagen,** 28. Januar. Das gesamte Wirtschaftsleben Dänemarks ist gegenwärtig von einer schweren Krise bedroht. In einer Anzahl wichtiger Industriezweige sind Arbeiterstreitigkeiten ausgebrochen, die täglich drohenderen Charakter annehmen und wahrscheinlich zu schwerwiegenden Arbeitsniederlegungen führen werden. Verhandlungen zur Beilegung der Streitigkeiten in der Textilindustrie, der Eisen- und Metallindustrie sowie der Bürstenfabrikation sind dieser Tage gescheitert, worauf die Arbeiter den Ausbruch des Ausstandes ankündigten. In der Textilindustrie würde der Ausstand 6000, in der Metallindustrie 4000 Arbeiter umfassen, aber auch andere Industriezweige würden schwer davon betroffen werden. In anderen Industriezweigen, wie in der Papierindustrie, ferner in der Wurstfabrikation, in den Schlachtereien, dauern die Verhandlungen zur Beilegung der Streitigkeiten, teilweise mit wenig Aussicht auf Erfolg, an.

hf. **Kopenhagen,** 28. Januar. Das Rote Kreuz richtete an das dänische Ministerium des Innern eine Eingabe, die Ausfuhr von Lebensmitteln nach kriegführenden Ländern zur Verbesserung der Verpflegung von Kriegsgefangenen zu gestatten. Es handelt sich namentlich um Mehl und Grütze. Das Ministerium hat noch keine Entscheidung getroffen, wird aber, wie verlautet, das Ansuchen abschlagen.

bb. Berlin, 28. Jan. Das „Tageblatt" berichtet aus Kopenhagen: König Haakon von Norwegen, der die niedergebrannte Stadt Molde besichtigte, kam auf der Rückreise nach Bergen in schwere Gefahr. Der norwegische Kreuzer „Heimdal" geriet mit dem König an Bord auf hoher See in einen Orkan, aus dem er sich in einen Nothafen retten mußte, wo er noch festsitzt.

Britische Spionage in Griechenland.

T.U. **Zürich,** 27. Januar. Die schweizerische Telegrapheninformation meldet: Die Anzeige eines dem Generalstab zugeteilten griechischen Fähnrichs, der von Entente-Agenten aufgefordert worden war, gewisse vertrauliche Dokumente zu beschaffen, führte zur Aufdeckung eines englischen Spionagenetzes, an dessen Spitze ein britischer Generalstabshauptmann in Saloniki stand. Die Affäre erregt großes Aufsehen. Bisher wurden in Athen 4 städtische Beamte als Mitschuldige verhaftet. Die griechische Regierung beabsichtigt die Veröffentlichung der diplomatischen Aktenstücke über die jüngsten Ereignisse, worin die Haltung Griechenlands gegenüber der Entente dargelegt wird.

•

Kohlenlieferungen Englands für Griechenland.

WTB. **Athen, 27. Jan. Havasmeldung. Es ist ein Uebereinkommen mit England erzielt worden über Lieferung von Kohlen für die Industrieunternehmungen Griechenlands. England gibt die Ermächtigung zur Ausfuhr von Kohlen für den Gebrauch der Bahngesellschaften nach dem Maßstabe ihrer Bedürfnisse. Die Einfuhr amerikanischer Kohlen wird in keiner Weise erschwert.**

Ungestörte Einfuhr des rumänischen Getreides.

T.U. **Budapest,** 26. Januar. Der Transport rumänischen Getreides auf dem Wasser und auf den Bahnen Ungarns ist im Zuge. Infolge günstiger Witterung konnte die Weiterverfrachtung glatt vor sich gehen. Bisher haben mehrere Millionen Doppelzentner verschiedener Getreidesorten das Eiserne Tor passiert.

Die Bedrohung Indiens durch die Türken.

T.U. **Kopenhagen,** 27. Januar. Die in Westpersien stehenden russischen Truppen haben nach einer Petersburger Meldung des Daily Chronicle die Aufgabe, sich zu den englischen Truppen in Mesopotamien durchzuschlagen und im Verein mit General Aylmer die in Kut-el-Amara eingeschlossene Division des Generals Townsend zu entsetzen und dem siegreichen türkischen Heer den Weg nach Südpersien und Afghanistan zu sperren. Noch besorgter über die Pläne der türkischen Bagdad-Armee zeigt sich der „Matin", der sich in einem langen Leitartikel über die Gefahren eines Vorstoßes auf Indien verbreitet.

Kämpfe an Aegyptens Westgrenze.

Kairo, 26. Januar. Meldung des Reuterschen Büros: Gestern wurden 4500 Araber, mit denen am 23. der Kampf begonnen wurde, drei Meilen zurückgetrieben. Unsere Verluste sind 26 Tote und 274 Verwundete. Der Feind verlor ungefähr 150 Tote und 500 Verwundete. Ein anderes Telegramm besagt: Die Briten rückten am 22. von Matruh vor, um den Feind zu treffen, dessen Stellung durch Flieger ausgekundschaftet worden war. Regen und Sturm machten das Terrain für Transporte schwer zugänglich. Die Briten biwakierten in der Nacht vom 22. bei Bir Shola und rückten morgens in zwei Kolonnen vor, die mit dem Feind ins Gefecht gerieten. Der Feind breitete sich an beiden Flügeln aus und trachtete, die britischen Flanken zu umfassen. Der Angriff wurde zurückgewiesen. Nach einem Gefecht von zwei Stunden wurde der Feind zwei Meilen hinter sein Lager von Hazalu (?), das gegen Mittag besetzt wurde, zurückgetrieben. Der Feind zog sich eilig nach Westen zurück. Die Briten biwakierten drei Meilen westlich von Bir Shola, nachdem sie die Lagervorräte verbrannt hatten.

Französische Offiziere als Diebe.

Die Athener „Nea Himera", das offiziöse griechische Regierungsorgan, bringt am 26. Dezember (13. Dezember alten Stils) die Nachricht, daß in Saloniki französische Offiziere in die Taxiarchenkirche eingedrungen sind und dort Heiligenbilder großen Wertes entwendet haben. Einige Tage später kommt dasselbe Blatt auf diesen peinlichen Fall zurück, indem es schreibt: „Es war unsere Pflicht, das Ereignis bekannt zu machen; wir wollten durch die Feststellung dieser ungeheuerlichen und skandalösen Geschichte niemand kränken, sondern nur vorbeugen, daß sich dergleichen wiederholt, denn wir wissen, daß auch sonst Schandtaten von französischen Offizieren begangen worden sind, z. B. in Gevgeli, wo unter anderem auch griechische Mädchen vergewaltigt wurden . . . Wir haben also die Nachricht der Oeffentlichkeit übergeben, damit die Gesandten des Vierverbandes diese feststehenden Tatsachen erfahren, und wir hegten zugleich, wenn auch nicht den Glauben, so doch einige Hoffnung, daß Menschen von der „Zivilisation" der bei uns beglaubigten Diplomaten Frankreichs und Englands auf diese Enthüllungen hin Untersuchungen einleiten und die Bestrafung der Uebeltäter durch die französischen Militärbehörden in Saloniki veranlassen würden . . . Es geschah aber nichts dergleichen!"

Bericht des Hauptquartiers.

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 27. Januar. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Verbindung mit einer Beschießung unserer Stellungen im Dünengelände durch die feindliche Landartillerie belegten feindliche Monitore die Gegend von Westende mit ergebnislosem Feuer.

Beiderseits der Straße Vimy-Neuville stürmten unsere Truppen nach vorangegangener Sprengung die feindliche Stellung in einer Ausdehnung von 500—600 Meter, machten einen Offizier und 52 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und 3 Minenwerfer.

Nach fruchtlosen Gegenangriffen des Feindes entspannen sich hier und in den andern in den letzten Tagen eroberten Gräben lebhafte Handgranatenkämpfe. Die Stadt Lens liegt unter starkem feindlichen Feuer.

In den Argonnen zeitweise heftige Artilleriekämpfe.

•

Oestlicher Kriegsschauplatz

Abgesehen von erfolgreichen Unternehmungen kleiner deutscher und österreichisch-ungarischer Abteilungen bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen ist nichts von Bedeutung zu berichten.

•

Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 27. Jan. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

•

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern ließ die Kampftätigkeit im allgemeinen nach. Bei Oslavija brachte unser Geschützfeuer noch fünfzig Ueberläufer ein.

•

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In allen Teilen Montenegros herrscht, ebenso wie im Raume von Skutari, völlige Ruhe. Der größte Teil der montenegrinischen Truppen ist entwaffnet. Die Bevölkerung verhält sich durchaus entgegenkommend.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 27. Jan. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag. Im Artois anhaltende Artillerietätigkeit im Abschnitt von Neuville-Saint Vaast. Im Laufe der Nacht unternahmen wir einen Angriff, der uns gestattete, die Deutschen aus einem der durch Explosion am Tage zuvor entstandenen Sprengtrichter zu vertreiben. Zwischen der Somme und der Avre südlich von Chaulnes beschossen unsere Batterien feindliche Lager bei Hattencourt und zerstörten einen Beobachtungsposten bei Parvillers Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Paris, 27. Jan. Amtlicher Bericht von Mittwoch abend. In Belgien haben wir in der letzten Nacht die feindlichen Gräben und Laufgräben in der Gegend von Steenstraate, wo Truppenbewegungen festgestellt wurden, mit Erfolg beschossen. Im Artois hat der Feind im Laufe des Tages in der Nähe der Straße von La Folie (nordöstlich von Neuville-St. Vaast) mehrere Minen springen lassen und die Sprengtrichter besetzt, aber in der Nähe des Weges von Neuville nach Thelus haben wir den Feind aus den Sprengtrichtern, die er zuletzt besetzt hatte, vertrieben. Lebhafte Geschütztätigkeit auf einem anderen Teile dieses Abschnittes. In der Gegend von Roye haben unsere Artillerie und unsere in den Gräben befindlichen Geschütze westlich von Laucourt ein Werk vernichtet, das der Feind verlassen mußte. Unsere Patrouillen konnten dort eindringen und das von den Deutschen im Stich gelassene Material einbringen. In der letzten Nacht hat ein Zeppelinluftschiff auf die Dörfer in der Gegend von Epernay einige Bomben abgeworfen, die nur unbedeutenden Sachschaden verursachten. Der Lenkballon wurde von einer Abteilung unserer auf Automobilen montierten Abwehrgeschütze sofort beschossen und kehrte in die feindlichen Linien zurück. Westlich von Pont-à-Mousson haben wir auf die feindlichen Verschanzungen im Priesterwalde schweres Geschützfeuer mit gutem Ergebnis gerichtet.

•

Belgischer Bericht. Das übliche gegenseitige Artilleriefeuer an der belgischen Front und Minenwerfertätigkeit am Fährmannshause.

Englischer Bericht.

London, 27. Jan. Bericht aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich vom 26. Januar: Wir begegneten 27 deutschen Flugzeugen und griffen drei Fesselballons an. Zwei Flugzeuge und 2 Ballons wurden zum Landen gezwungen. Unsere Aeroplane kehrten unbeschädigt zurück. Gestern abend bombardierten die Deutschen die Umgegend von Los und warfen bei Hulluch und Givenchy Handgranaten. Heute wurde die Beschießung der Umgebung von Los fortgesetzt. Die deutsche Artillerie entwickelte einige Tätigkeit zwischen Fromelles und Ypern—Maquart. Unsere Schützengrabenmörserartillerie antwortete kräftig.

Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 27. Jan. Amtlicher Bericht von Mittwoch. Im Lagarinatal erneuerte am 24. der Feind seinen Angriffsversuch gegen unsere Stellungen in der Umgegend von Mori, wurde aber zurückgeschlagen. Im Suganatal vertrieben unsere Aufklärungsabteilungen, die auf den Martar gestiegen waren, feindliche Truppen. Im Cadore und in Kärnten die übliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die im Abschnitt zwischen dem Hohen But und dem Valentinatal (Gail) heftiger war. Auf den Höhen nordwestlich von Görz griffen am Abend des 24. große feindliche Kräfte unter dem Schutz dichten Nebels unsere Stellungen bei Oslavija an. Angesichts der Ueberlegenheit der feindlichen Streitkräfte zogen sich einige unserer Abteilungen erster Linie, um nicht überrannt zu werden, auf einem kleinen Abschnitt der Front auf die Schützengräben zweiter Linie zurück. Dank des festen Widerstandes und der kräftigen Gegenangriffe unserer Reserven brachen sich die aufeinanderfolgenden erbitterten Stürme des Gegners gegen diese Gräben, und der Gegner erlitt neue, sehr schwere Verluste. Auf dem Karst heftiger Artilleriezweikampf, besonders im Gebiet des Monte San Michele. Cadorna.

Herford und Minden-Ravensberg.

28. Januar

Kaisersgeburtstagsfeier in Herford.

Zum zweiten Male in diesem furchtbaren Weltkriege prangte Herford im Flaggenschmuck zu Ehren unseres Kaisers, der gestern seinen 57. Geburtstag beging. Seinem Wunsche entsprechend, sah auch die Herforder Bürgerschaft von Festlichkeiten ab, wie wir sie in Friedenszeiten so manchmal erleben durften. Aber dennoch hob sich auch der diesjährige 27. Januar in seiner äußeren Gestalt ab von den übrigen Tagen des werktäglichen Lebens. Und mit Recht! Lustig flatterten die Fahnen im Winde, nachdem ein freundlicher Januarmorgen heraufgestiegen war. Von „Kaiserwetter" konnte man zwar nicht reden, aber es blieb doch tagsüber — und namentlich vormittags während der offiziellen Veranstaltungen — einigermaßen trocken.

Der Festtag wurde durch die

kirchlichen Feiern

eingeleitet. Am frühen Morgen versammelte sich in der Münsterkirche die militärische evangelische Gemeinde zum Gottesdienst, den Herr Pastor Schengberg abhielt. Lange vor 10 Uhr füllte sich das Gotteshaus abermals zum allgemeinen Festgottesdienst. In diesem predigte Herr Pastor Haktmann. An dem Gottesdienst nahmen unsere sämtlichen militärischen Vereine mit ihren Fahnen und die Behörden der Stadt teil.

In der Synagogengemeinde fand gleichfalls Gemeinde- und Militärgottesdienst statt. Der Text der Predigt lautete hier: „Denn der König, der auf Gott vertraut und auf die Gnade des Höchsten, wanket nimmer". Auch die katholische Gemeinde hielt einen Gottesdienst ab.

Den Glanzpunkt des Tages bildete der an die kirchlichen Feiern sich unmittelbar anschließende

Parade-Appell

auf dem Lübberbruche, der eine überaus große Zuschauermenge herbeigeführt hatte. Um 11 Uhr war unser Bataillon im Viereck angetreten, alsbald erschien mit klingender Musik die Fahnenkompagnie, deren Fahnensektion in der Mitte des weiten Platzes Aufstellung nahm. Nach einiger Zeit erschien der Bataillonskommandeur, Herr Major v. Loebell, um folgende Ansprache zu halten:

Zum zweiten Mal, seitdem des Weltkrieges blutig Ringen Europas Völker hält in Kampf und Streit, begeht das deutsche Volk in Waffen den Geburtstag seines obersten Kriegsherrn.

Zum zweiten Mal ertönen die Glocken von den Türmen durch die deutschen Lande am 27. Januar nicht im Friedensgeläut, sondern sie künden Sturm, und statt des Salutfeuers der Geschütze, donnern die Kanonen in Feindesland zu Deutschlands Schutz und Ehre!

Auf welch' ein Jahr glänzender Ruhmestaten und Waffenerfolge der Armee und Marine und ebenso der herrlichsten Beweise treuer Hingabe deutscher Männer und Frauen an den Dienst fürs Vaterland kann der Kaiser heute zurückblicken, unser geliebter Kaiser, der in seiner kraftvollen Persönlichkeit auch in dem jetzigen Weltkriege dem deutschen Volke voranschreitet auf dem Wege treuer Pflichterfüllung!

Das schönste Geburtstagsgeschenk, das dem Kaiser heute dargebracht wird, ist das sichere Bewußtsein, daß er sich auf seine Armee und Marine verlassen kann. Und deshalb geloben wir ihm heute hier aufs Neue, jeder an seinem Platze, wohin ihn der Ruf des Vaterlandes stellt, sei es draußen an der Front, sei es hier drinnen im Heimatsgebiet, treu zu ihm zu stehen im Dienst für unser teures Deutsches Vaterland!

Und das sei unser Schwur:

„Mit Herz und Hand fürs Vaterland,
In Kampf und Not, treu bis zum Tod,
Durchhalten und Siegen."

Hierauf ertönte das Kommando: „Achtung! Präsentiert das Gewehr!" — „Se. Majestät unser Allerhöchster Kriegsherr, Wilhelm II. Hurra", worauf die Musik die Nationalhymne intonierte. Es schloß sich hieran die Parole-Ausgabe und nach dem Abschreiten der Fronten durch den Major folgte der Vorbeimarsch der Truppen in Gruppenkolonnen, der ein eindrucksvolles militärisches Bild bot. Den Kompagnien folgten die Vereine unserer Stadt und zwar die Herforder Jugendwehr, der Kriegerverein, Kameradschaftliche Verein, Gardeverein, Kavallerieverein, die Sanitätskolonne. Die Jugendwehr legte ein recht schönes Zeugnis soldatischer Schulung ab. Mit Musik verließ die Fahnenkompagnie als letzte Abteilung den Lübberbruch und das militärische Schauspiel hatte sein Ende erreicht.

Auf Stiftberg hatte sich die Gemeinde mit dem Stiftberger Kriegerverein um 10 Uhr in der Kirche versammelt, in welcher Herr Pastor Sander der Bedeutung des Tages gedachte.

Im Laufe des Vormittags gingen sodann die üblichen Schulfeiern vor sich. Am Friedrichs-Gymnasium fand die Kaisersgeburtstagsfeier um 10½ Uhr im Festsaal der Schule statt. Es hatten sich hierzu viele Eltern und Freunde der Anstalt eingefunden. Nach dem gemeinsamen Gesang: „Lobe den Herren" und Verlesung eines Schriftwortes wechselten Gedichte und Liedervorträge miteinander ab. Herr Oberlehrer Dübbert hielt die Festrede, die mit dem Kaiserhoch schloß. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liederverses „Zum Herrn erhebt die Herzen" fand diese Feier ihren Abschluß.

Am Vorabend des Festtages sprach im Christl.-Vaterländischen Männerverein Herr Lehrer Jügensmann. Die Freiwillige Feuerwehr hielt am Abend des Festtages eine kurze Feier ab, in welcher Herr Bürgermeister Werner eine Ansprache hielt, die mit dem Kaiserhoch schloß. Der Hauptmann Menckhof verlas darauf ein Rundschreiben des Westfälischen Provinzial-Feuerwehrverbandes, in dem die Herforder Wehr besonders gelobt und als Vorbild hingestellt wird. Im Februar wird der Provinzialverband in Herford tagen, bei welcher Gelegenheit auch eine Besichtigung der hiesigen Wehr stattfinden soll. — Eine Uebung schloß sich an und nach dieser blieben die Kameraden noch beim Glase Bier in Geilkers Restaurant ein Stündchen beisammen. — Im Anschluß an seine Generalversammlung gedenkt der Kriegerverein Herford am kommenden Sonntag nachmittag noch eine Feier des Kaisergeburtstags im Mitgliederkreise abzuhalten, in der Herr Rektor Decius die Festrede halten wird.

In besonders sinniger Weise beging Ostwalds Handelsschule den 27. Januar. Der Leiter derselben, Herr Dipl. Kaufmann Ostwald begab sich mit seinen Schülern und Schülerinnen zum Alten Markt und ließ von ihnen je einen Nagel in das daselbst aufgestellte Eiserne Kreuz einschlagen. Das Kreuz wurde dadurch um 70 Nägel bereichert, gewiß ein schöner Gedanke in dieser großen Zeit!

Den Abschluß des gestrigen Festtages bildete ein recht gut besuchtes Patriotisches Konzert in Brinkmanns Festsaal, das von der Kapelle unserer 17er gegeben wurde.

So gedachte man in allen Kreisen der Bevölkerung des Geburtstagsfestes unseres Kaisers und es blieb gewiß nur der einzige Wunsch in aller Herzen lebendig, nämlich, daß wir den 58. Geburtstag des Monarchen nicht wieder in rauher Kriegszeit, sondern unter den Segnungen des goldenen Friedens begehen möchten! tr.

Fürsorge für den städtischen Hausbesitz.

Der „Post" wird von parlamentarischer Seite geschrieben:

„Bereits in der allgemeinen Aussprache über den Haushaltsplan für 1916 ist auf die Notlage des städtischen Hausbesitzes und die Notwendigkeit hingewiesen worden, durch kräftige Fürsorgemaßnahmen einer Katastrophe nach Friedensschluß vorzubeugen. Wie dringend dies im Interesse der Gesundheit unserer gesamten Nationalwirtschaft und der gesamten Gliederung unseres Volkes ist, bedarf der näheren Darlegung nicht. Daß im Hinblick auf die große Rolle, welche die Besteuerung des Grundbesitzes unter den Gemeindeeinnahmen einnimmt, die Erhaltung eines leistungsfähigen städtischen Hausbesitzes für die Gemeindefinanzen von größter Bedeutung ist, mag nebenher erwähnt werden.

Die Staatsregierung gedenkt einen ersten Schritt auf der Bahn solcher Fürsorgemaßnahmen in der gegenwärtigen Tagung des Landtages zu unternehmen. Zwei Vorlagen sollen zu diesem Ende zunächst dem Abgeordnetenhause unterbreitet werden, ein Gesetzentwurf betreffend die Errichtung allgemeiner Taxämter und eine Vorlage, durch welche ein Kredit von 10 Millionen beansprucht wird, um den Provinzen Beihilfen zur Errichtung von öffentlichen Pfandbriefämtern für den städtischen Hausbesitz gewähren zu können. Diese letztere Vorlage knüpft an die betreffende Einrichtung der Provinz Brandenburg an. Auch auf diesem Gebiete hat die Provinz Brandenburg bahnbrechend gewirkt.

Unter Zustimmung der Staatsregierung liegt es in der Absicht, diese beiden Vorlagen nicht dem bereits mit einem starken Arbeitspensum betrauten Haushaltsausschusse, sondern einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorbereitung zu überweisen. In dieser Kommission würde dann die ganze Frage der Lage des städtischen Hausbesitzes sowie der auf diesem Gebiete zu ergreifenden Maßnahmen in eingehendem Zusammenhange zu erörtern sein. Zu solchen grundlegenden Verhandlungen wird in der laufenden Tagung voraussichtlich auch die ausreichende Zeit gegeben sein, denn voller Voraussicht nach wird die Tagung des Landtages so ungefähr bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages dauern."

= **Die Front im Westen.** Wir beginnen heute mit der bereits angekündigten sehr genauen Skizzen-Darstellung der Front im Westen.

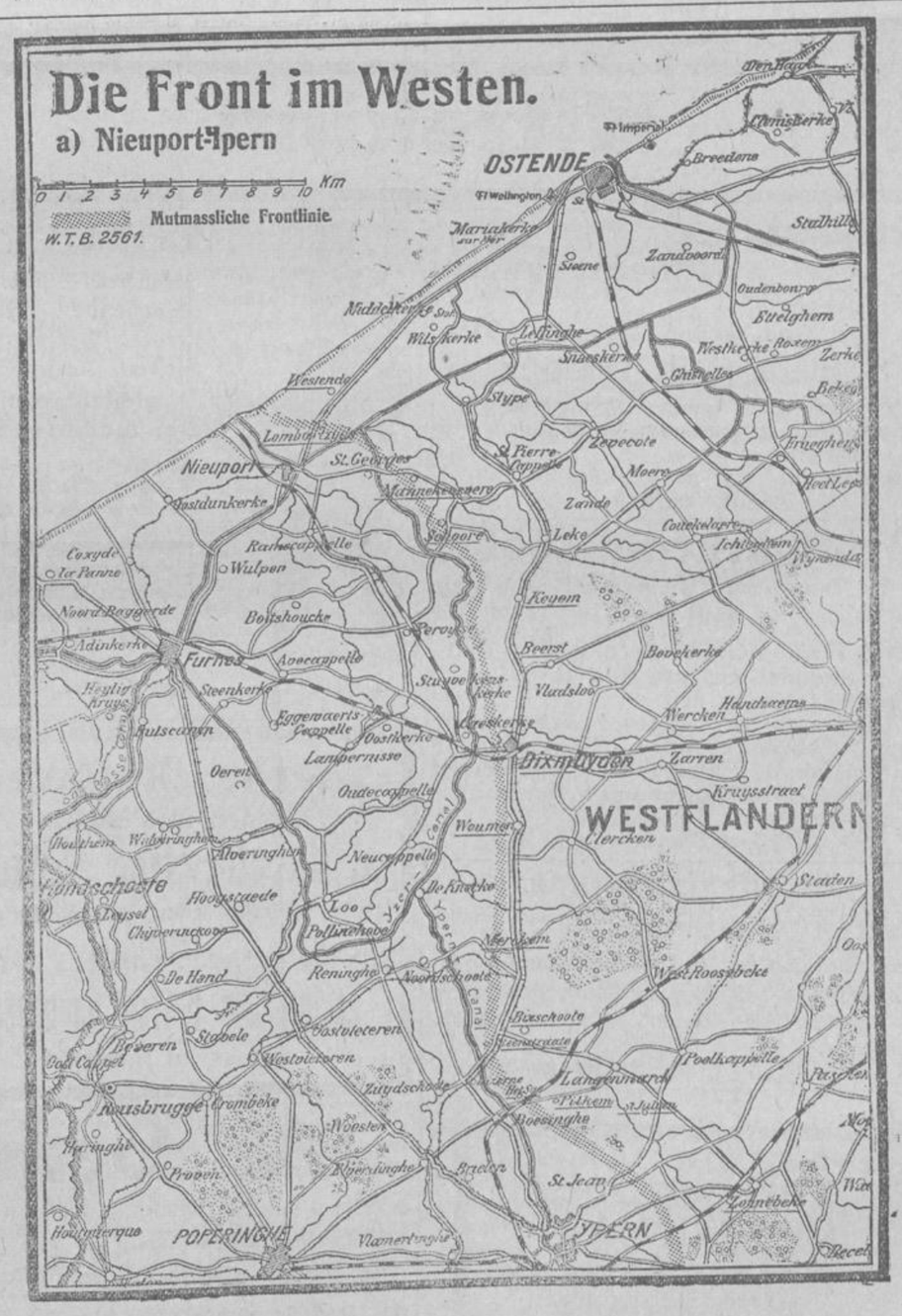
hk. **Bekanntmachung betr. mit Kraft angetriebene Maschinen für Konfektionsarbeit.** Firmen, welche von vorstehend bezeichneter Bekanntmachung betroffen werden, sind verpflichtet, Abdrucke der Bekanntmachung in ihren Räumen anzuschlagen. Die Abdrucke können von den Beteiligten des Bezirks der Handelskammer zu Bielefeld durch diese Kammer bezogen werden.

= **Die Revision der Invalidenkarten** wird in der nächsten Woche fortgesetzt in der Löhr-, Bäcker-, Mönch- und Clarenstraße und am Alten Markt. Quittungskarten, Aufrechnungs-Bescheinigungen, Lohn- und Gesindebücher sind bereitzulegen.

= **Zur Kartoffelfrage.** Amtlich wird mitgeteilt: Die vom Reichskanzler vor einigen Tagen der Heeres- und Marineverwaltung, der Reichskartoffelstelle und bestimmten Kommunalverbänden erteilte Ermächtigung zur Ueberschreitung der bisherigen Kartoffelhöchstpreise hat am 27. Januar die Zustimmung des Bundesrats gefunden. Eine dementsprechende Verordnung wird heute im Reichsgesetzblatt erscheinen.

= **Die amtlichen Kriegskonferenzen** der Volksschullehrer und -lehrerinnen werden, wie die „Neue politische Korrespondenz" mitteilt, auch im Jahre 1916 nicht stattfinden.

cr. **Bestrafter Fahrraddieb.** Von der Strafkammer zu Bielefeld wurde der 15 Jahre alte Lehrling Wilhelm Scholz aus Bückeburg, der hier in Stellung war, wegen Fahrraddiebstahls zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der dreiste Bursche hatte ein vor der Post aufgestelltes Fahrrad entwendet.



Amt Herford-Hiddenhausen.

u. **Diebrock,** 28. Januar. Die Diebrocker Chaussee bietet jetzt an ihrem Ende, da wo sie sich an der Grenze des Kreises Bielefeld zur Jöllenbecker Chaussee verlängert, ein ungewohntes Bild. Vom Kolonat Wocke in Laar bis zur Wirtschaft Kerksiek in Eickum lagern auf beiden Seiten der Chaussee uralte gefällte Akazien mit breiten Stämmen und rauher, geborstener Rinde. Bis alles demnächst in einer öffentlichen Auktion verkauft wird, ist dort von dem Wärter der Diebrocker Chaussee ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet worden, was sich auch lohnen wird, da Akazienholz sehr gesucht ist. Erfreulich ist, daß nach Fällung der alten Bäume sich schon wieder neuer Anwuchs emporreckt, der vorsorglich bereits vor Jahren zwischen die alten Bäume gepflanzt worden ist. Mit diesen Bäumen ist eine lange Allee aus dem Dorfbilde und aus der Erinnerung manches Anwohners und Wanderers geschwunden.

u. **Eickum,** 27. Januar. Einem hiesigen Tischlermeister ist ein Haufen Holz, das zu Erntegeschirr verarbeitet werden sollte, gestohlen worden. Eigentümlich ist, daß unlängst in zwei Häusern der Nachbarschaft auch Diebstähle vorgekommen sind.

u. **Laar,** 27. Januar. In letzter Zeit wurden mehrfach Hausbewohner von ziemlich jungen Hausiererinnen belästigt. Da dieselben ihre Waren geradezu aufdrängten und dort wo man nicht kaufen wollte oder konnte, laute Beschimpfungen und Verwünschungen murmelten, erregten sie allgemeinen Unwillen. Im Nachbarort gab eine junge Verkäuferin sich für eine Vertriebene aus Ostpreußen aus, um ihre Spitzen besser absetzen zu können. Doch nicht überall schenkte man ihr Glauben. So wurde sie in einem Hause von einem gescheiten Dorfbuben gefragt, aus welcher Stadt Ostpreußens sie denn sei. Da verriet sie sich nun selbst als Schwindlerin, worauf sie sich eiligst entfernte. Zwischendurch sind auch wiederholt Kinder und Frauen aus Herford bettelnd von Haus zu Haus gegangen, um Speck, Würste und Bohnen einzusammeln. Bei näherer Nachfrage hatte man es in jedem Fall mit solchen zu tun, die durch die Stadt versorgt wurden.

Amt Enger.

u. **Herringhausen,** 27. Januar. Auf seltsame Art und Weise ist einem hiesigen Einwohner viel Schmalz und Fleisch abhanden gekommen. Er hatte schlachten lassen und das Schwein ins Freie gebracht. Vorsichtig hatte er seine beiden Katzen eingefangen und festgesetzt. Nach einiger Zeit ging er hinaus, um wieder nach seinem Schwein zu sehen. Du liebe Zeit! Hielt da ein großer Köter aus der Nachbarschaft mit beiden Vorderpfoten das Schwein umarmt und fraß gierig die Flomen heraus. Als er voll Wut und Aerger den vierbeinigen Dieb fortjagen wollte, wurde dieser obendrein noch frech und setzte sich zur Wehr. Nur mit Gewalt konnte der Räuber vertrieben werden. Unser Landsmann aber hatte das Nachsehen.

Lippische Fürstentümer.

b. **Detmold,** 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers brachte den freudig gestimmten Bewohnern unserer festlich geschmückten Stadt als öffentliche Veranstaltung eine Parade der Jugendwehr vor dem Fürsten Leopold zur Lippe. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Fürst Leopold, der sich in Begleitung des Erbprinzen Ernst und des Prinzen Leopold befand, die Front der aufgestellten Jungmannschaften ab und brachte nach einer markigen Ansprache das Kaiserhoch aus. Oberleutnant Heinrich, der Leiter der Detmolder Jugendwehr brachte dem Fürsten ein dreifaches Hurra der Jungmannschaften dar. Nach einem Parademarsch der Wehr hielt ein Konzert die mehrtausendköpfige Zuhörermenge auf dem Schloßplatz zusammen. Von größeren militärischen Feiern war Abstand genommen. In den Kirchen fanden Festgottesdienste und in den Schulen vaterländische Feiern statt.

Die wirtschaftliche Lage der deutschen Zeitungen.

Eine nach Berlin einberufene, von mehr als 300 Mitgliedern aus allen Teilen Deutschlands besuchte außerordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger beschäftigte sich am 23. d. Mts. eingehend mit der überaus ernsten Lage der deutschen Zeitungen. Im Vordergrund der Erörterungen stand die Papierfrage. Es wurden folgende Entschließungen gefaßt:

1. Um die bereits eingetretenen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Zeitungspapier nicht zu einer Papiernot ausarten zu lassen, beauftragt die heutige außerordentliche Hauptversammlung des

Vereins deutscher Zeitungsverleger den Vorstand, unverzüglich mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, um diese zu veranlassen, im Einvernehmen mit dem Vorstande des Vereins deutscher Zeitungsverleger und nach dessen Vorschlägen auf dem Verordnungswege eine zweckentsprechende Einschränkung des Verbrauchs von Zeitungsdruckpapier während der Kriegsdauer herbeizuführen.

2. Die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger beauftragt den Vorstand, den Herrn Reichskanzler zu bitten, gemeinsame Verhandlungen zwischen den deutschen Zeitungsdruckpapierfabrikanten und den deutschen Zeitungsverlegern unter Leitung der zuständigen Regierungsstelle zu veranlassen, um für die Zukunft Verkaufspreise für Zeitungsdruckpapier festzusetzen, die ein ungestörtes Forterscheinen der deutschen Zeitungen ermöglichen. Gleichzeitig beauftragt die außerordentliche Hauptversammlung den Vorstand, die Bestrebungen der deutschen Druckpapierfabriken zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe mit allem Nachdruck zu unterstützen.

3. In der Oeffentlichkeit, selbst bei einer großen Anzahl von Behörden, ist die irrige Auffassung verbreitet, daß die Zeitungsverleger durch die bei einzelnen Blättern während des Krieges eingetretene Steigerung der Auflage mehr oder weniger hohe Geschäftsgewinne erzielt hätten. Es wird ganz übersehen, daß die Einnahmen aus dem Anzeigengeschäft, die das finanzielle Rückgrat jeder deutschen Zeitung bilden, ausnahmslos stark, ja in vielen Fällen um mehr als die Hälfte zurückgegangen sind. Dabei sind die Ausgaben für die Herstellung der Zeitungen, insbesondere des redaktionellen Teiles, außerordentlich gestiegen, so daß sich das Zeitungsgewerbe durchaus in einer Notlage befindet. Eine ganze Anzahl von Zeitungen ist daher seit Ausbruch des Krieges zum Erliegen gekommen und hat das Erscheinen eingestellt.

Die Versammlung glaubt diese Erklärung der Oeffentlichkeit unterbreiten zu müssen.

Erdbeben in Siebenbürgen.

TU. **Budapest, 27. Jan. In Siebenbürgen herrschte ein starkes Erdbeben. In Abrudbanya wurde gestern morgen 8 Uhr 35 Min. ein heftiges Erdbeben verspürt, das 2—3 Sekunden andauerte. In Naghszeben (zu deutsch Hermannstadt) herrschte zur gleichen Zeit ein starkes Erdbeben. Mit kleinen Unterbrechungen wurden 60 Sekunden hindurch starke Erdstöße verspürt. Mauern erhielten Risse, Schornsteine stürzten herab und Ziegelsteine fielen auf die flüchtenden Menschenmassen. In Erzsebetvaros ereignete sich eine Minute später ein schweres Erdbeben, das von großem Getöse begleitet war. Das Gemäuer vieler Häuser und des Bahnhofes ist gesprungen. Auch in Brassó (zu deutsch Kronstadt) und Szokelyudvarhely wurde ein Erdbeben mit gleichen Begleiterscheinungen verspürt.**

Fleischnot in Moskau.

Köln, 26. Januar. Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Nach russischen Zeitungen hat die Fleischnot in Moskau jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Die meisten Fleischgeschäfte schließen bereits in den ersten Vormittagsstunden wieder, nachdem die geringen Vorräte ausverkauft sind. Zahlreiche Geschäfte öffnen garnicht oder handeln mit Pferdefleisch, dessen Genuß unter der Bevölkerung außerordentlich zugenommen hat. Die einzige Hoffnung der Bevölkerung auf eine Besserung der Verhältnisse ist die von der Regierung gestattete Zufuhr von Gefrierfleisch aus Sibirien. Der Ministerrat stellte 10 Millionen Rubel zur Verfügung, die verschiedenen Städten als Darlehn überlassen werden können, um dafür Lebensmittel einzukaufen. Zu gleichem Zweck sind bereits früher 20 Millionen Rubel verausgabt worden.

Im Leuchtturm verhungert.

Sgravenhage, 26. Jan. „Expreß" meldet, daß zwei Männer, eine Frau und drei Kinder durch den Wardampfer „Mexiko" in einem Leuchtturm an der mexikanischen Küste fast verhungert aufgefunden wurden. Fünfzehn Tage lang hatten sie von Wasser und Fischen gelebt. Die Frau starb bald darauf. Trotz allem war das Signallicht brennend erhalten worden. Gewöhnlich werden diese abgelegenen Leuchttürme alle zwei Monate verproviantiert, jetzt aber war das Boot mit Lebensmitteln wahrscheinlich durch den Krieg schon vier Monate ausgeblieben. Der Dampfer ließ Vorräte zurück und benachrichtigte die nächste mexikanische Küstenstation.

Die „Hexen" von Strausberg.

Berlin, 26. Jan. Eine Art Walpurgisnacht wurde am 8. Mai, abends in einem der Frau Krüger in Charlottenburg gehörenden Hause in Strausberg durch drei Frauen in Szene gesetzt, deren eine, eine Frau Auguste Bothe, gestern vor der 1. Strafkammer des Landgerichts 3 sich wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung zu verantworten hatte.

Die Angeklagte wohnte mit ihrer Tochter und einer unverehelichten Schönrock in dem Hause der Frau Krüger. Sie hatte schon monatelang keine Miete bezahlt, so daß Frau Krüger sich veranlaßt sah, auf einige Tage nach Strausberg überzusiedeln und in ihrem Hause nach dem rechten zu sehen. Als sie die Frau Bothe an ihre Pflicht erinnerte, doch nun einmal Abzahlung zu leisten, erregte sie deren Zorn im höchsten Maße und mußte einige sehr unfreundliche Worte, die sich teilweise zu Drohungen steigerten, in den Kauf nehmen. Als Frau Krüger nach des Tages Last und Mühen sich zur Ruhe begeben wollte, wurde sie durch ein Klatschen am Fenster erschreckt. Da es den Eindruck machte, als ob jemand Sand gegen das Fenster geschleudert hatte, öffnete sie das Nachbarfenster und sah nun auf dem Hofe drei Spukgestalten, die den Eindruck von Hexen machten. Es waren drei Frauen in weißen Unterröcken, die sich weiße Bettlaken über den Kopf geworfen hatten und, um den Eindruck der Walpurgisnacht vollständig zu machen, Besen und Straßenschippen in die Höhe hoben. Gleich nach dem Oeffnen des Fensters durch Frau Krüger, die wahrscheinlich „gruselig" gemacht werden sollte, flogen Steine und Sand gegen das Fenster, so daß die Scherben flogen. Frau Krüger wurde aber nicht „gruselig", sondern paßte genau auf, ob die „Hexen" auf den Besen einen Ritt durch die Lüfte machen oder wohin sie sonst verschwinden würden. Die drei vermummten Gestalten gingen leise und vorsichtig in die Wohnung der Angeklagten.

Das Schöffengericht verurteilte die drei Mitwirkenden bei dem Spuk im Dunkeln zu 15 M. Geldstrafe. Hiergegen hatte nur die Angeklagte Berufung eingelegt. Sie ist 67 Jahre alt und hat somit den Beweis erbracht, daß „Alter nicht vor Torheit schützt". — Das Berufungsgericht hielt einen groben Unfug im strafrechtlichen Sinne nicht für vorliegend, verurteilte aber im übrigen die Angeklagte wegen Werfens von Steinen nach Gebäuden wiederum zu 15 Mark Geldstrafe.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.

Schweicheln, 28. Jan. 1916.

Statt besonderer Anzeige:

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am Dienstag, den 25. Januar, abends 9 Uhr, unser liebes, unvergessliches Töchterchen und gute Schwester

Mariechen

nach kurzem, schwerem Leiden im fast vollendeten 9. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

August Remmert und Frau,
Marie geb. Schnier.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 29. Januar, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, Schweicheln No. 14, aus statt.

Lichtspielhaus

Schönstes,
leistungsfähigstes Lichtbild-Theater Nord-Deutschlands!

Irmgard Joachim
Geigen-Künstlerin
Gastspiel 2. bis 9. Febr.

Wittekind

Höchstpreise für Brotgetreide.

Die Bundesratsverordnung vom 17. Januar 1916, betreffend Aenderung der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Brotgetreide vom 23. Juli 1915 und die Bundesratsverordnung vom 17. Januar 1916, betreffend Brotgetreide, bestimmen u. a.:

1. Die in der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Brotgetreide vom 23. Juli festgesetzten Höchstpreise **gelten nicht für Sommersaatgetreide bis zum 15. Mai 1916.** Als Saatgetreide im Sinne dieser Bekanntmachung gilt Saatgetreide, das nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßt haben.

2. **Die im § 1 und 2 der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Brotgetreide vom 23. Juli 1915 festgesetzten Höchstpreise für die Tonne Roggen mit 230 ℳ und für die Tonne Weizen mit 270 ℳ erhöhen sich am 18. Januar 1916 um 14 ℳ, ferner am 1. Februar, am 15. Februar, am 1. März und am 15. März 1916 weiter um je eine Mark für die Tonne.**

Vom 1. April 1916 ab gelten wieder die Höchstpreise der §§ 1 und 2 a. a. O., also 230 ℳ für die Tonne Roggen und 270 ℳ für die Tonne Weizen.

3. Die Reichsgetreidestelle, die Kommunalverbände, die Heeresverwaltungen und die Marineverwaltung haben für das inländische Brotgetreide, das sie **nach dem 31. Dezember 1915 und vor dem 15. Januar 1916 erworben haben, 12 ℳ 50 ₰,** und für inländisches Brotgetreide, das sie vom **15. Januar an bis zum 17. Januar 1916** einschließlich erworben haben, **elf Mark für die Tonne nachzuzahlen.** Der Empfänger der Nachzahlung hat, wenn er nicht zugleich der Getreideerzeuger ist, den Betrag an den Getreideerzeuger weiterzuzahlen, soweit dieser das Getreide nach dem **31. Dezember 1915 geliefert hat.**

Herford, den 27. Januar 1916.

Der Landrat: v. Borries.

Bemerkung: Die Nachzahlungen nach Nr. 3 für das Monat Januar gelieferte Getreide erfolgen im Februar ohne besonderen Antrag von der Kreissparkasse durch die Post unter Abzug des Portos.

Drucksachen aller Art liefert billigst **Fr. Kuhle.**

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden ausgezahlt:

am Dienstag, den 1. Februar 1916, von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte — dringende Fälle ausgenommen — kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 28. Januar 1916.

Kämmereikasse.

Brotmarkenausgabe.

Die Ausgabe der Brotmarken für die Zeit vom 3. Februar bis 1. März 1916 findet am

Freitag und Sonnabend, den 28. u. 29. d. Mts., nachmittags von 3—7 Uhr,

in den Bürgerschulen statt.

Die Ausgabe der **Zusatzbrotmarken** erfolgt **vom 4. Februar d. Js. ab** auf Zimmer Nr. 16 des Rathauses I. Da die Bestimmungen geändert sind, sind die Anträge erneut zu prüfen.

Herford, den 25. Januar 1916.

Der Magistrat.

Brockensammlung.

Wer hilft uns durch Zusendung von Sachen zu einem

Verkaufstag in der Brockensammlung?

Am meisten fehlt es immer an **Kindergarderobe.**

Annahme der Sachen bei Frau **Weihe** Löhrstraße.

Verein Frauenhilfe.

Aufklebezettel
nach der neuen Vorschrift fertigt preiswert und schnell an
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.


Reklamemarke

Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist **abfärbende Wassercreme! Verschmiert** die Kleider! Kaufen Sie

nichtabfärbenden Oel-Wachslederputz

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schuhfett **Tranolin** und **Tranlederfett.**

Hübsche Heerführerplakate.

Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Pferde, Rindvieh, Ziegen und Schafe minderwertige Tiere,
sowie Fleisch von notgeschlachteten Tieren
kauft stets zu höchsten Preisen
Zoologischer Garten Hannover.
Fernsprecher Nord 8264.

Seife
in bekannt guten Qualitäten zu billigsten Preisen,
Spar-Gesellschaft, Abteilung Seifenfabrik.
Verkaufsstelle: **Herford, Neuer Markt 4.**

Ersatz für grüne Seife weiche Haushaltsseife Zentner 28.50 Mk., 50 Pfd. 15.00 Mk. Nachnahme.
Friedr. Hartmann Hamburg, Gertruden-Straße 7.

Fast neues
Damenrad
billig zu verkaufen.
Lübberstr. 4, 1. Etage.

Nur 25 Pfennig
kostet jedes Ullstein Schnittmuster für Abonnentinnen der Zeitschriften „Die Modenwelt", „Dies Blatt gehört der Hausfrau", „Die praktische Berlinerin", „Die Dame".
Für Nichtabonnenten betragen die Preise der Schnittmuster 40—60 Pfennig.
Ca. 1000 Schnittmuster vorrätig.
Beachten Sie die Papier-Modelle in meinem Schaufenster.
Hermann Herzfeld.

Wieder eingetroffen:
Ia. Weißquasten
auf Ziegenhorn.
Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Lumpen und Papierabfälle
kauft zu hohen Preisen
Wilh. Rose,
Arndtstr. Telefon 433.
Mindenerstr. Telef. 584.

Werkzeugschlosser, Schlosser, Fabrikarbeiter
stellen sofort bei gutem Lohne ein
Rehwoldt & Strenber,
Werther i. W.

Schuhmacher.
Suche sofort einen
Gehilfen.
Jos. Ahrweiler,
Lübberstr. 10.

Kellnerlehrling und Page
Söhne achtb. Eltern, stellt ein **Park-Hotel,** Bad Oeynhausen. Meldungen 6—8 Uhr abends.

Einen fixen
Jungen
und mehrere
Arbeiterinnen
zum sofortigen Antritt suchen
G. A. Landwermann & Co.,
Papierwarenfabrik.

Waschmaschinen,
alle Systeme, werden gut und billig repariert bei **Joh. Dunker,**
Elisabethstr. 1. Telefon 765.

Ia. Gerstenflocken
à Pfd. 40 Pf., 10 Pfd. 3,80 M. empfiehlt
Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Städt. Arbeits-Amt
Es werden gesucht zu sofort:
1 Elektromonteur, 5—6 Drechsler, 2 Schlosser, 1 Kranführer, 1 Wurstmacher, 1 Maschinen-Zigarrenkistennagler, 2 Hausdiener, 1 Werkstattschreiber, 3 Möbeltischler.
Haus und Küchenmädchen zum 1. 4. 2 Mädchen fürs Land, 1 Mädchen nach Berlin.

Bitte.
Wer schenkt uns seinen gebrauchten
Kinderwagen?
Verein für Säuglingsfürsorge Herford.
Annahme eines solchen bei Frau **Gustav Weihe,** Löhrstraße.

Emser-Wasser


gegen Katarrhe Husten Heiserkeit
Verschleimung, Magen-, Darm- u. Blasenleiden Influenza Gicht

Kräftiges
Schulmädchen
für Hausarbeit und Kinder gesucht.
Nachzufragen in der Expedition d. Ztg. unter Nr. 341.

Heiratspartien
für rasch entschlossene Herren!
Ueber 1000 Damen (ledige Witwen, mit und ohne Kinder, geschiedene) im Alter v. 18—60 Jahr. mit Verm. v. 5000 bis 500 000 M. in Vormerk. Nur ernste Reflekt., wenn auch ohne Verm., erb. kostenl. Auskunft.
L. Schlesinger, Berlin
Elisabethstraße 66.